

Steuerliche Behandlung eines Kostenbeitrags des Arbeitnehmers zum Firmen-PKW

Benützt ein Dienstnehmer einen **PKW** des Arbeitgebers auch für **private Zwecke**, liegt ein Vorteil aus dem Dienstverhältnis vor. In diesem Fall hat der **Arbeitnehmer** zusätzlich zum Gehalt einen **Sachbezug zu versteuern**, der die Bemessungsgrundlage für die Lohnsteuer, die SV-Beiträge und die Lohnnebenkosten erhöht. Dieser **Sachbezug** beträgt für PKWs mit einem Co2-Emissionswert von maximal 121 g/km (Wert 2019) pro Monat grundsätzlich **1,5% der Anschaffungskosten**; liegt der Emissionswert darüber, sind pro Monat **2% der Anschaffungskosten** zu versteuern. In der **Sachbezugsverordnung** ist aber auch ein **monatlicher Höchstbetrag** von **960 €** (für PKWs über 121 g/km Ausstoß) bzw. maximal **720 € für PKWs mit weniger Co2-Verbrauch** vorgeschrieben. Hieraus ergibt sich rein rechnerisch eine **sachbezugspezifische "Luxustangente"** in Höhe von 48.000 €. Der "normalen" Angemessenheitsprüfung aus der Einkommensteuer (Luxustangente 40.000 €) kommt bei der Berechnung der Sachbezugswerte keine Bedeutung zu.

Sofern der **Arbeitnehmer** an den Arbeitgeber einen **Kostenbeitrag für den Firmen-PKW** zu leisten hat, werden dadurch die **Sachbezugswerte gemindert**. Dies gilt sowohl für **laufende Kostenbeiträge** als auch für einen **einmaligen Kostenbeitrag zu den Anschaffungskosten**. In der Rz 186 der **Lohnsteuerrichtlinien** vertrat das Finanzamt bisher die Ansicht, dass der **Kostenbeitrag** von den **tatsächlichen Anschaffungskosten abzuziehen** sei. Dies führte im Ergebnis dazu, dass bei PKWs mit **Anschaffungskosten** von über **48.000 €** die **Kürzung** der Sachbezugswerte **eingeschränkt** wurde.

In einem Urteil vor dem **BFG** (GZ RV/6100193/2016 vom 8.8.2019) hatte der Steuerpflichtige als Ausgangspunkt für die **Kürzung des Kostenbeitrags** den **maximalen monatlichen Sachbezugswert** (720 bzw. 960 €) **verwendet**. Das BFG schloss sich dieser Meinung an und begründete damit, dass der **wörtliche Inhalt** des § 4 Abs. 7 der **Sachbezugsverordnung**, wonach **Kostenbeiträge des Arbeitnehmers den Sachbezugswert mindern**, sehr eng gefasst sei und keinen Interpretationsspielraum übriglasse.

Nach bisheriger Meinung der Finanzverwaltung (siehe Beispiel 3 der Rz 186 LStRL) wäre bei einem PKW mit Anschaffungskosten in Höhe von 50.000 € und bei einer Kostenbeteiligung des Arbeitnehmers von monatlich 300 € für einen Co2-armen PKW ein Sachbezug von 450 € zu versteuern gewesen ($50.000 * 1,5\% - 300$). Nach neuer Beurteilung durch das BFG würden nun nur mehr 420 € (max. Sachbezugswert i.H.v. 720 - 300 Kostenbeteiligung) der Steuer unterworfen.